

# LAUTSTARK IN BRÜSSEL

**Warum es auf europäischer Ebene  
Lobbyorganisationen braucht und  
welche Rolle Familienorganisationen  
dabei spielen.**

ELEONORA TEIXEIRA-ROSSOLL

Die Einrichtung der Lobbygruppen stammt aus den USA, wo sie seit Jahrzehnten ein fester Bestandteil der dortigen Demokratie sind. Und auch in Europa und anderswo gehören die Lobbyisten seit vielen Jahren zum bunten Bild der politischen Szene. Einfluss auszuüben ist nicht verboten, vorausgesetzt, es geschieht im Rahmen der demokratischen Spielregeln und verläuft transparent, wobei die Entscheidungsfindung jederzeit, auch von Außenstehenden, nachvollziehbar sein sollte.

## Verhaltenskodex für Lobbys

Hier sehen viele den Haken an der Sache: Wird nicht den Lobbygruppen immer wieder vorgeworfen, sie handelten hinter verschlossenen Türen einen für sie als Interessensgruppe besonders günstigen ‚Deal‘ aus, sei das jetzt zugunsten der Tabakindustrie, der EU-Getreidegroßhändler oder irgendeines Telekom-Großkonzerns? Um diesen Vorwurf zu entkräften, hat die EU-Kommission ein Register für Interessenver-

treterInnen ins Leben zu rufen. Nach monatelangen öffentlichen Beratungen wurde 2008 ein Verhaltenskodex geschaffen. Darin sind allgemeine Grundsätze wie Öffentlichkeit, Ehrlichkeit und Integrität festgelegt, die die InteressenvertreterInnen im Kontakt mit der EU-Kommission berücksichtigen sollten.

Diesem vorausgegangen war die Europäische Transparenzinitiative, die zum Ziel hat, Transparenz bei Interessengruppen, den sog. „Lobbys“, die auf die EU-Politik Einfluss nehmen wollen, zu erhöhen. Das Europäische Transparenzregister und der EU-Verhaltenskodex für InteressenvertreterInnen sind ein Bestandteil davon.

Bei dem Register handelt es sich um ein Verzeichnis möglichst vieler im Umkreis der EU-Organisationen tätiger Interessengruppen, welche sich freiwillig in dieses Verzeichnis eintragen lassen können. Angestrebt wird eine klare Trennung zwischen geschäftlichen Belangen und Politik. Es soll letztendlich zu einer transparenten und legitimen Beziehung zwischen diesen Bereichen führen. Darin verzeichnete

Organisationen geben sowohl ihre Ziele genau bekannt, als auch den politischen Bereich, der für sie von besonderem Interesse ist. Von ihnen wird auch eine gewisse finanzielle Offenlegung erwartet, wobei sie ihre geschätzten Kosten, die durch ihre direkte versuchte Einflussnahme entstehen, angeben müssen. Wenn InteressenvertreterInnen sich in dieses Register einschreiben, werden sie automatisch aufgefordert, zu erklären, dass sie den Verhaltenskodex respektieren oder dass sie bereits einer vergleichbaren Standesregel unterworfen sind.

### Interessen Gehör verschaffen

Derzeit sind geschätzte 15.000 Personen in rund 2.500 Interessengruppen in Brüssel tätig, wobei diese im Allgemeinen in drei Gruppen eingeteilt werden können: Industrielle Vereinigungen, Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs) und andere Interessengruppen sowie regionale Vertretungen.

Die Industriellen Vereinigungen und NGOs versuchen so viel wie möglich zugunsten ihrer Mitglieder auf den Entscheidungsfindungsprozess Einfluss zu nehmen, während die anderen eher lokale Interessen vertreten, wobei sie sich nicht nur auf direktes Lobbying konzentrieren, sondern auch viel Networking betreiben und bestrebt sind, ihre Region in

den EU-Institutionen möglichst bekannt zu machen. Lobbys sind aus dem täglichen Geschehen in der EU nicht mehr wegzudenken, da sie mit ihr und durch sie gewachsen und groß geworden sind.

Einflussnahme im Rahmen der demokratischen Spielregeln ist ein wichtiges Instrument der Meinungsfindung innerhalb einer Demokratie. Letztlich hängt es von den einzelnen Personen ab, die dort das Sagen haben, oft vom Generalsekretär, da die meisten Interessengruppen als gemeinnützige Vereine registriert sind, ob Transparenz und Offenlegung tatsächlich so gehandhabt werden, wie es wünschenswert wäre.

Es sind nicht alle im EU-Umkreis tätigen Lobbys im Transparenzregister verzeichnet; es ist aber so, dass die EU-Kommission verstärkt nur jene Interessengruppen zu Beratungen und informellen Sitzungen zulässt, die eine Registernummer vorweisen können. Dadurch fühlen sich immer mehr Lobbys veranlasst, sich in dieses Register einzuschreiben.

Lobbys existieren, in mehr oder weniger organisierter Form, praktisch seit es die EU – damals noch EWG – gibt. Daher gilt es, die Sache pragmatisch zu sehen und das Beste daraus zu machen, indem man versucht, seine professionellen Interessen möglichst lautstark dort zu vertreten, wo ihnen am besten Gehör verschafft wird.

## KFÖ-Lobbying in Brüssel

Der Katholische Familienverband (KFÖ), der auf EU-Ebene in Brüssel und Strassburg sowohl durch seine Mitgliedschaft bei der COFACE, der Vereinigung von Familienorganisationen der Europäischen Union, als auch bei der FAFCE, der Vereinigung der Katholischen Familien Europas, auf EU-Ebene präsent ist, hat dadurch die Möglichkeit, auf zukünftige, für Familien in Europa wichtige Entscheidungen direkt Einfluss zu nehmen.

So bemüht sich die COFACE, die mehr als 50 Mitglieder aus ganz Europa hat, beispielsweise darum, dass 2014 zum „Europäischen Jahr der Vereinbarkeit von Berufs- und Familienleben“ erklärt wird. Nächstes Jahr begehen die Vereinten Nationen das 20. Jubiläum des „Internationalen Jahres der Familie“. Die COFACE fordert die EU-Institutionen auf, in Einklang mit der UNO, 2014 zum „Europäischen Jahr der Vereinbarkeit von Berufs- und Familienleben“ zu deklarieren, als Zeichen für die Anerkennung und Würdigung der wichtigen Rolle, die die Familie in Europa in unserer Gesellschaft spielt.

Der Familienverband kann durch regelmäßige Teilnahme seiner VertreterInnen an den von der COFACE und der FAFCE veranstalteten Sitzungen

**DR.<sup>IN</sup> ELEONORA TEIXEIRA-ROSSOLL BSI,**  
geb. 1960, Jus-Studium, lebt und arbeitet als  
Behindertenbetreuerin in Brüssel, lange Zeit  
als Lobbyistin im EU-Bereich tätig,  
verheiratet, drei Kinder; KFÖ-Vertreterin  
bei FAFCE und COFACE.

in Brüssel und anderen EU-Mitgliedstaaten seiner Meinung in diesen Gremien gleichberechtigt Gehör verschaffen und durch

Verhandlungen innerhalb dieser beiden Organisationen seinen Überzeugungen auf EU-Ebene größeres Gewicht verleihen, indem er andere Familienorganisationen aus der EU von der Wichtigkeit seiner Interessen überzeugt.

Bekanntlich ist man gemeinsam am stärksten und das gilt ganz besonders für Familien. Besonders in Krisenzeiten hat sich in der Vergangenheit immer wieder gezeigt, dass es leichter ist, im Familienverband zu überleben und sich erfolgreich zur Wehr zu setzen. Das gilt auch für künftige Probleme in einer Zeit, die zunehmend von Krisen, seien sie umweltbezogen, finanzieller oder sozialer Art, geschüttelt wird.

Um diese Probleme in einer für Familien lebbarer Form zu überwinden, ist es nötig, gemeinsam aufzutreten. Ein Mittel dazu ist eine entsprechend starke Interessenvertretung der Familien auf EU-Ebene, da immer mehr Entscheidungen, die das tägliche Leben in der Familie beeinflussen, in Brüssel gefällt werden. ■